

ULM UND NEU-ULM



Auf Seite 18: Das Ehepaar Peral gibt Läden ab, doch mit **Schokolade und Wein** geht es in der Rabengasse weiter.

Polizei: Viele Anzeigen bei Corona-Demo

Maskenpflicht Nach zahlreichen Verstößen am Freitagabend ermittelt die Polizei gegen mehr als 120 „Spaziergänger“.

Ulm. Die Polizei greift bei den sogenannten „Spaziergängern“ härter durch: Nach dem mittlerweile zehnten Protestzug am Freitagabend ermittelt die Beamten gegen mehr als 120 Teilnehmer – zum Großteil wegen Maskenpflicht-Verstößen. Vier Personen stehen zudem im Verdacht, Leiter der unangemeldeten Versammlung gewesen zu sein, zwei „Spaziergänger“ sehen Anzeigen entgegen, weil sie sich den polizeilichen Maßnahmen widersetzt haben. Drei weitere Personen müssen sich wegen Beleidigung verantworten und ein Teilnehmer wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetzes.

Rund 5000 Menschen waren um 19 Uhr wieder auf dem Münsterplatz zusammengekommen, um für zwei Stunden gegen die Corona-Maßnahmen zu protestieren, zeitgleich fand eine angemeldete Gegendemonstration von Ulmer Medizinstudenten statt. Mit Trommeln, Plakaten und Kerzen zogen die „Spaziergänger“ durch Ulm und Neu-Ulm, legten immer wieder den Verkehr lahm und skandierten Parolen wie „Frieden, Freiheit, keine Diktatur“. Nur etwa ein Viertel der Teilnehmer hielt sich die Maskenpflicht, die in Ulm just zu den Stunden gilt, wenn der Protestzug unterwegs ist.

Stadt bleibt bei ihrer Linie

Polizeibeamte begleiteten die Route der Maßnahmen-Gegner, zogen immer wieder einzelne Maskenverweigerer aus der Menschenmenge und nahmen deren Personalien auf. „Wir kontrollieren die Einhaltung der Maskenpflicht im Rahmen unserer Möglichkeiten“, sagt Polizeisprecher Wolfgang Jürgens. Man müsse stets die rechtlichen, taktischen und tatsächlichen Gegebenheiten abwägen, um für einen friedlichen Ablauf zu sorgen.

Seitens der Stadt erklärt Pressesprecherin Marlies Gildehaus, dass man die Lage „weiterhin sehr genau beobachten“ werde – alles in enger Abstimmung mit der Polizei. Man setze weiter auf Deeskalation, „ohne die nötige Konsequenz gegenüber Verstößen gegen die Anmeldepflicht von Versammlungen und gegen das Maskengebot vermissen zu lassen“. Bis zu 250 Euro können bei Missachtung der Maskenpflicht fällig werden.

Die SPD-Fraktion des Gemeinderats hatte die Stadt für den Umgang mit den „Spaziergängern“ kritisiert. Auch die Grünen hatten konsequenteres Handeln gefordert: Man erwarte, dass Verstöße „wirksam geahndet und die fälligen Ordnungsgelder verhängt werden“. *Alexander Kern*



Ja, die Hoffnung besteht durchaus noch, dass sich die Stadt Neu-Ulm und der Träger der Grundschule St. Michael einig werden. Obwohl sich die Verhandlungen um den Neubau nun schon sehr lange ziehen und aktuell festgefahren sind. *Foto: Niko Dirner*

Grundschule St. Michael vor ungewisser Zukunft

Bildung Die Diözese Augsburg will die Gebäude ihrer Grundschule in Neu-Ulm abreißen und am Standort bauen. Dazu braucht sie die Stadt. Doch die spielt nicht mit. *Von Niko Dirner*

Eigentlich schien alles auf einem guten Weg: Schon im Oktober 2020 verabschiedeten die Neu-Ulmer Stadträte den Bebauungsplan für das Areal der Grundschule St. Michael an der Offenhauser Straße unweit des Landratsamtes. Anlass dafür war, dass der Träger, das Schulwerk der Diözese Augsburg, die bestehenden Gebäude nach und nach durch Neubauten ersetzen will. Passiert ist allerdings bis heute nichts. Das hat Gründe.

Wie zu erfahren ist, gibt es hinter den Kulissen eine Debatte um die Ablöse des bestehenden Schulhauses. Das gehört der Stadt, es steht auf öffentlichen Grund. Die Kommune will dafür einen erklecklichen Betrag, der sich aus einem Gutachten ableitet. Die Rede ist von einer höheren sechsstelligen Summe. Die Verantwortlichen beim Schulwerk aber wollen nichts bezahlen. Begründet wird das damit, dass man ja mit dem Schulbetrieb – zwei Mal vier Klassen gibt es an St. Michael – eine öffentliche Aufgabe erfülle, die ansonsten die Stadt selbst übernehmen müsste – komplett auf eigene Kosten.

Schulwerksdirektor Peter Kosak sagt auf Anfrage, es werde ein Erbbaurechtsvertrag mit der

Stadt angestrebt. Denn nur dann wäre das Schulwerk der Bauherr und würde Fördermittel bekommen. Zum Schulhaus sagt er nur so viel: „Wie mit dem auf der Liegenschaft aufstehenden Gebäude

„Wir möchten bleiben; zumal es für die Stadt eine Win-win-Situation wäre.“

Peter Kosak
Direktor des Schulwerks der Diözese

zu verfahren ist, ist der entscheidende Punkt.“

Peter Kosak wirbt für eine Einigung: Als Träger der Schule leiste das Schulwerk schließlich „einen Dienst“ für die Stadt.

Das ist die Grundschule St. Michael

Immobilie Anfang der 60er Jahre erstellt, sind die Gebäude der katholischen freien Grundschule St. Michael an der Offenhauser Straße nicht mehr zu sanieren.

Die Grundschule ist eine staatlich anerkannte Grundschule, die nach dem Marchtaler Plan arbeitet. Jedes Kind kann sie besuchen, ob katholisch getauft oder nicht.

Aber: Mindestens 70 Prozent der Schüler (bisläng 75 Prozent) müssen katholisch sein. Rektorin ist Stefanie Singer, sie folgte auf Ulrike Patzner-Duschler.

„Wäre unsere Schule nicht vor Ort, müsste die Stadt die entsprechenden Kapazitäten vorhalten, was deutlich teurer käme als eine Privatschule, für die die Stadt ja bisher keinen Beitrag leistet.“ Aus seiner Sicht gebe es die Chance für eine Win-win-Situation.

Für die Stadt teilt Pressesprecher Sebastian Kaída auf Anfrage mit: „Die Verhandlungen mit der Kirche konnten noch nicht abgeschlossen werden. Die Details hierzu unterliegen dem Datenschutz und können daher zum momentanen Zeitpunkt nicht mitgeteilt werden.“

Somit hängt das Projekt weiterhin in der Luft. Dabei sind die Planungen seitens des Schulwerks weit gediehen. Im ersten Schritt soll die marode Turnhalle abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Vorgese-

hen ist eine 23 auf 13 Meter große Halle sowie südlich davon ein 25 auf 22 Meter messendes zweigeschossiges Gebäude mit Speisesaal, Küche und Toiletten im Erdgeschoss und Räumen für die Mittagsbetreuung darüber. Kostenpunkt: 4,4 Millionen Euro.

Platz für 200 Schüler

Langfristig beabsichtigt das Schulwerk der Diözese Augsburg sogar, das an der Offenhauser Straße liegende dreigeschossige Schulhaus mit den Klassenzimmern durch einen Neubau zu ersetzen. Dieser ist als L-förmiger und vier Etagen fassender Bau geplant. Darin könnten dann bis zu 192 Schüler unterrichtet werden.

Und wenn sich keine Übereinkunft finden lässt? Baut das Schulwerk dann woanders im Landkreis Neu-Ulm neu? Kosak sagt: „Wir möchten unbedingt in Neu-Ulm bleiben. Wir gehen davon aus, dass auch die Stadt Interesse daran hat, dass wir diesen für uns wichtigen Standort in eine gute Zukunft führen.“ Es gebe „keine Verhandlungen“ mit anderen Kommunen, „auch wenn wir davon ausgehen, dass es Interessenten für die Ansiedlung einer katholischen Privatschule gäbe“.

Kommentar

Kommentar

Niko Dirner
zum ausgebremsen
St. Michael-Neubau



Ein Spiel mit dem Feuer

Es ist nur das Unken der Opposition, wenn man Freie Wähler oder Grüne im Stadtrat als solche bezeichnen will? Oder ist was dran an dem Getuschel, dass die Neu-Ulmer Stadtverwaltung mit der 2019 gewählten OB Katrin Albsteiger immer mehr Projekte auf die lange Bank schiebt?

Sicher, vieles ist in den vergangenen Monaten und Jahren vorangebracht worden. Und zugegebenermaßen haben die pandemischen Einschränkungen und einbrechende Steuereinnahmen einige Projekte ausgebremst. Manche Themen bedürfen auch einer Einarbeitungszeit. Und ganz wichtig: Alle wollen und sollen heute mitgenommen werden – das hält auf.

Aber nehmen wir das Beispiel der Grundschule St. Michael. Es scheint so, als ob die Stadt hier längst einen Knopf hätte drannmachen können. Natürlich darf eine Kommune, noch dazu eine klamme wie Neu-Ulm, eigentlich nichts verschenken. Schon gar nicht ein Gebäude, das hunderttausende Euro wert ist. Aber die Verantwortlichen im Rathaus müssen doch sehen, was dagegen steht: eine Schule zum Nulltarif.

Die Stadt spielt hier mit dem Feuer. Andere Kommunen würden eine private Grundschule mit Kusshand nehmen. Abwegige Vorstellung? Nun, wenn das Schulwerk der Diözese an die Öffentlichkeit geht, dann hat der Bischof das wohl absegnet. So kann man ermesen, wie groß die Verärgerung in Augsburg ist.

Omikron wütet in Ulm

Corona Der Stadtkreis hat die zweithöchste Inzidenz Baden-Württembergs.

Ulm. Die Omikron-Welle rollt und rollt. Mit einer 7-Tage-Inzidenz von 1604,4 Corona-Fällen pro 100 000 Einwohner weist der Stadtkreis Ulm am Sonntagmittag den zweithöchsten Wert in ganz Baden-Württemberg auf. 73 Neuinfektionen kamen im Vergleich zum Vortag hinzu. Auch im Alb-Donau-Kreis gibt es viele Infektionen, die 7-Tage-Inzidenz liegt bei 1418,2 – also ebenfalls deutlich über dem Landesdurchschnitt von 1154,3. Der höchste Wert wird im badischen Landkreis Emmendingen gemeldet, er liegt bei 1658,9. Am niedrigsten ist die Inzidenz im Stadtkreis Heidelberg (682,9). Landesweit sind derzeit 275 Covid-19-Patienten auf der Intensivstation in Behandlung, zwölf mehr als am Vortag.

Wiblingen Kranke Eschen am Kraftwerk

Ulm. Entlang des Donaukanals zwischen Einlaufwehr und Kraftwerk Wiblingen werden vom 7. bis 11. Februar Arbeiten zur Baumpflege durchgeführt. In dieser Zeit wird der Weg für Kraftfahrzeuge gesperrt, teilen die Stadtwerke (SWU) mit. Insgesamt müssen 28 Eschen gefällt werden, da diese aufgrund des Eschentriebsterbens nicht mehr erhalten werden können. Bei zwei von ihnen bleibt jedoch ein Baumstumpf stehen – als Totholz für Spechte und Insekten.

DER KLEINE AUGENBLICK



Die Narrenzunft Ulm macht großes Kino vor dem Xinedome und zeigt auf den Fahnen diverse Figuren ihrer Zunftgruppen. So viel Fasnet muss sein, wenn außer dem Narrengottesdienst am 6. Februar alles abgesagt wurde. *Foto: Narrenzunft*

Verkehrsverstoß Betrunkener überholt Polizei

Ulm. Alkoholisiert ins Auto gestiegen und Gas gegeben: Ein 33-Jähriger ist seinen Führerschein vorerst los. Am Samstagmorgen war er in der Frauenstraße unterwegs und fiel einer Polizeistreife aus zwei Gründen auf: Erstens, weil er zu schnell fuhr, zweitens, weil er den Streifenwagen dann auf der Busspur überholte. Die Beamten hielten den Mann im Fiat an. Ein Alkoholtest ergab, dass er absolut fahruntüchtig war. Er muss sich wegen Trunkenheit im Verkehr verantworten.

E-Scooter SPD will feste Stellplätze testen

Ulm. Die SPD-Fraktion ärgert sich über unachtsam abgestellte E-Scooter. In anderen Städten werde die Rückgabe nur auf begrenzten Flächen erlaubt. Durch GPS-Überwachung sei dies problemlos möglich. „Sicherlich ist es nicht sinnvoll, im gesamten Stadtgebiet die Rückgabe auf vorgegebenen Flächen zu beschränken“, heißt es im Antrag. Man könne sich jedoch vorstellen, in der Innenstadt und am Bahnhof räumlich eng definierte Rückgabe- und Leihflächen zu schaffen.

Historie von Guantánamo

Ulm. Die Ausstellung „Welcome to Camp America: Inside Guantánamo Bay“ der US-Fotografin Debi Cornwall ist bis zum 13. März im Stadthaus zu sehen. Geschichte und Gegenwart der Marinebasis auf Kuba beleuchtet Kuratorin Daniela Baumann am Dienstag, 1. Februar, 20 Uhr, in der vh ulm.

Mann tritt Türen ein

Ulm. Ein 21-Jähriger hat in einem Lokal in der Nacht auf Sonntag Türen demoliert. Auf dem Rückweg von der Toilette glaubte er, vor einer verschlossenen Tür zu stehen. Laut Polizei trat der Betrunkenene sie ein, genauso die Glasscheibe einer weiteren Tür.